

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schwarzwald in Wort und Bild

Neumann, Ludwig

Stuttgart, 1897

3. Das Elzthal und seine Verzweigungen. Der Kandel

[urn:nbn:de:bsz:31-244474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244474)

Emmendingen ist ein angenehmes und in seiner überaus fruchtbaren Umgebung hübsch gelegenes Städtchen mit aufblühendem Gewerbebetrieb und Handel. Am Rathaus steht die Statue des badischen Markgrafen Jakob III., der 1580–1590 hier residierte, den Ort mit Mauern umgab und ihm Stadtrechte verlieh. Der Astronom Keppler besuchte in Emmendingen die Lateinschule, der Historiker Schöpslin verlebte hier einen Teil seiner Jugend, im nahen Wöpplingsberg ist der Fabeldichter Pfeffel geboren.

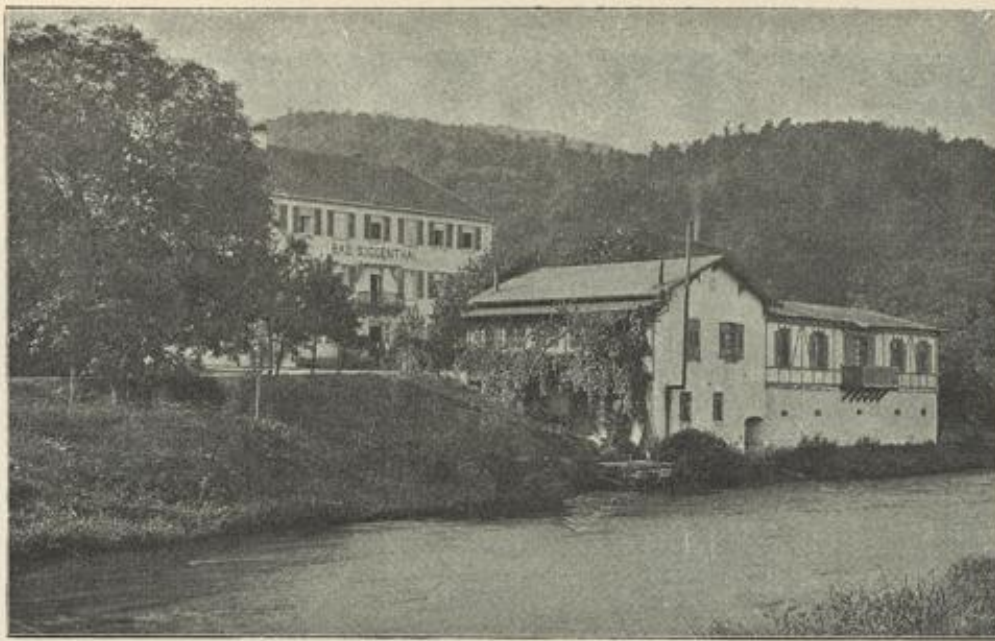
3. Das Elzthal und seine Verzweigungen. Der Kandel.

Zwischen Emmendingen und dem unsern Freiburg, der mächtig aufblühenden Hauptstadt des südlichen Badens, liegt an der großen Eisenbahnlinie Frankfurt-Basel, welche von Karlsruhe ab dem Schwarzwaldfuß entlang zieht, die Station Denzlingen. Neben dem Bahnhof ragt der durchbrochene Turm der Kirche auf, eines der geschmacklosesten, ja verzwicktesten Bauwerke, dem wir begegnen können. Von der Plattform lugte einst, wie Grimmselshausen berichtet, Simplicissimus auf dem Bauche liegend nach den ihn verfolgenden Franzosen aus. Gerne wenden wir den Blick von diesem sonderbarsten aller Türme ab und eilen dem bereitstehenden Zug der kleinen Nebenbahn zu, die uns ins Thal der Elz führen soll, jenes Flusses, der ganz nahe der Bregquelle am Brücklerain entspringt, erst weit nordwärts und dann nach Südwesten fließt und mit seinen vielen Nebenthälern zahlreiche und bequeme Wege auf die Höhen des mittleren und östlichen Schwarzwaldes erschließt.

Nachdem wir am Mauracher Berge, einem inselartig aus der Ebene aufragenden, ausichtsreichen Hügel, vorbei über die Elzbrücke gekommen sind, finden wir nahe der Station Buchholz, wo ein trefflicher Wein wächst, unmittelbar am Bergabhang und dem Fluß gelegen das Bad Suggenthal, ein beliebtes Ausflugsziel und Stelldichein der Umwohner. Auch hier ist es weniger die Quelle, welche anziehend wirkt, als die Annehmlichkeit des Aufenthaltes überhaupt, die behagliche Einrichtung des Hauses, der schattige Garten, die an gutgehaltenen Spaziergängen und prächtigen Aussichtspunkten reiche Umgebung, das erfrischende Flußbad. Der Waldweg nach Waldkirch, die Uebergänge über den Luser oder die Biffereck ins rebenreiche Glotterthal bieten reiche Abwechslung schöner Landschaftsbilder. Berthold Auerbach, Wilhelm Jensen, Rudolf Virchow und andere haben wiederholt längere Zeit hier gewohnt und in der lieblichen Welt des Suggenthals Erholung gesucht wie gefunden. Einer der bedeutendsten Tage im Dasein des freundlichen Ortes war aber wohl der 30. September 1880, da der Kaiser Wilhelm I. und die ganze Großherzoglich badische Familie hier weilte, um in still-ländlicher Zurückgezogenheit das Wiegenfest der ebenfalls anwesenden Kaiserin Augusta zu feiern, welche es sehr liebte, von Baden-Baden aus die schönsten Punkte des Schwarzwaldes zu besuchen und dort wichtige Gedenktage im engsten Kreise ihrer Familie zu verleben.

Auch an das Suggenthal knüpft sich die Sage: Danach hieß dasselbe früher Reichenbach von dem großen Reichtum an Silber, den seine Berge enthielten, und der die Bewohner stolz, hartherzig und üppig machte. Auf dem längst verschwundenen Schlosse der Engelsburg lebte die Herrin der Landschaft, eine gar schöne Frau, herrlich und in Freuden. Wohl nahten ihr viele Freier, sie aber wollte nur dem die Hand reichen, der einen gläsernen Weiser in ihrem Schlosse

anlegen würde, auf daß sie von ihrem Bett aus die Fischlein darin könnte spielen sehen. Der Oberhauptmann der Bergleute war in heißer Liebe für sie entbrannt und führte mit unsäglichlicher Mühe eine drei Stunden lange Wasserleitung, deren Ueberrest jetzt noch der Mauerweg heißt, bis zum Schlosse, wo ganz nach dem Wunsch der Herrin der Boden eines Wasserbeckens ganz mit Glas ausgegossen wurde. Nun stand der Hochzeit nichts mehr im Wege, und an einem wunderschönen Sonntage des Maien wurde das Hochzeitsfest glänzend gefeiert. Die Braut hatte alle Einwohner des Thales zu Gast geladen, alt und jung schwang sich im Spiel und Tanz oder suchte Becher und Würfelspiel, um sich dabei zu belustigen. Unter der Last köstlicher Speisen brachen fast die Tische, der Wein floß in Strömen. Goldig schien die Sonne vom weitgespannten



Bad Suggenthal. Originalaufnahme von Geophotograph G. Wolf in Rouhans.

Himmelszelte herab, aber kein frommer Blick richtete sich dankend auf zu des Himmels Höhe, der sich so leuchtend breitete über die blütenreiche Erde. —

Unterdessen war auf dem Weg zu einem Sterbenden ein Priester mit dem Allerheiligsten an den Festplatz gekommen, der Messmer schritt ihm, sein Glöckchen läutend, voraus. Da mahnte der Geistliche die Fröhlichen von Tanz und Lustbarkeit zu lassen, bis er dem Sterbenden das Abendmahl gereicht. Doch diese spotteten sein, und die stolze Braut rief: „Was frage ich nach der Schelle! Jede meiner Kühn hat auch eine solche am Halse.“

Als der Kranke den Trost des Priesters empfangen hatte, befeelte ihn neue Kraft und er bat seinen Sohn nachzusehen, ob am Himmel sich keine Wolke zeige; ein Wölkchen kaum größer als ein Hut lagerte über dem Schwarzenberge. Und der Greis fragte zum zweiten, zum dritten Male; da sagte ihm sein Sohn, daß die Wolke die Größe eines Scheuerthores erreicht habe. Nun mahnte der Vater zur Flucht, denn Gottes Gericht breche herein. Der Jüngling nahm den Schwachen auf seine Schulter und trug ihn hinauf zu des Lufers Höhe. Von dort sahen die

beiden, wie schwere Wetterwolken über dem Thale sich zusammensogen, grell zuckten die Blitze, schrecklich rollte der Donner. Ein ungeheurer Wolkenbruch stürzte zur Erde herab, alles mit sich fortreißend, die Menschen begrabend in rasender Flut. Die reichen Bergwerke waren verschüttet, von Tausenden von Menschen blieb nur ein Knabe am Leben, der in einer Wiege schwimmend im Gipfel einer Eiche hängen geblieben war. Da niemand seinen Namen kannte, nannte man ihn „Dold“ (Baumwipfel), ein Geschlechtsname, der in der Gegend sehr häufig ist. Das verfunken Thal aber ist nicht mehr der „Reichenbach“, sondern das „Sunenthal“ oder „Suggenthal“.

Schattige Waldwege, die Landstraße oder die Eisenbahn führen uns vom Suggenbad, wie der Ort auch genannt wird, nach dem freundlichen Städtchen Waldkirch, das im hier noch ziemlich breiten Elzthal gelegen, dicht von hohen Waldbergen eingerahmt und von der stattlichen Ruine



Waldkirch. Originalaufnahme von G. Heebde in Freiburg.

Kastelburg überragt ist. Baumwoll- und Seiden-, Drehorgel- und Orchestrionfabriken nützen die starken Wasserkräfte der Elz seit lange aus und verleihen Waldkirch wie dem anstoßenden Kollnau ganz den Charakter lebhafter Industrieorte. Der älteste Fabrikationszweig, der auch jetzt noch blüht, ist derjenige der Edelsteinschleiferei. Es finden hier Granat, Achat, Amethyst, Malachit u. s. w. Verarbeitung zu Schmuck- und Kunstgewerbegegenständen aller Art. Die imposante Kirche ist besonders ihrer vorzüglichen Orgel wegen berühmt, das anstoßende Klostergebäude des frühern Frauen- dann Chorherrenstiftes St. Margarethen dient jetzt den Zwecken einer Realschule mit Pensionat. Diese Gebäude, wie das Rathaus im Renaissancestil und andre ansehnliche Bauten machen Waldkirch zu einem sehr hübschen, stattlichen Ort, über dessen schöne Lage der Blick von der nahen Kastelburg, unmittelbar über dem Bahnhof und der besuchten Gartenwirtschaft zur Arche, am besten orientieren wird.

Mitten im Waldesgrün gelegen, fügen sich die von Epheu umzogenen Mauerreste des Schlosses und der stolze Turm zu einem überaus malerischen Bilde zusammen. Von hier bietet sich dem Auge eine herrliche Aussicht nicht nur auf die Stadt, sondern auch auf den mächtigen Kandel, auf den Hörnleberg, von welchem die Kapelle licht herabschimmert, weithin über das üppige Thal der Elz und hinüber zum Rhein und dem Kaiserstuhl, hinter welchem die duftigen Flüge des Wasgau langgestreckt aufragen. Angenehme Waldwege führen von der Kastelburg nach Buchholz, ins Brettenthal und zur Hochburg, weiterhin ins Revier des Hünersedel. Auf der andern Thalseite bieten Suggenbad, die Uebergänge ins Glotterthal (S. 67), die Ruine Schwarzenberg lohnende Wanderziele, doch wird es zumeist der stolze Kandel sein, der uns anzieht. Ihn



Kastelburg bei Waldkirch.

ersteigen wir auf vortrefflich angelegten und gut gehaltenen Wegen, die wie überall in unserm Gebirge reichlich mit Wegweisern versehen sind, was wir neben dem Wirken des Schwarzwaldvereins ganz besonders auch der entgegenkommenden Thätigkeit der Forstbehörden zu danken haben. Von den vielen Kandelwegen schlagen wir denjenigen durch das Alpersbachthal ein. Erst über stille Waldwiesen wandernd, dann über dem rauschenden Wasserfall am Bruckstein hin gewinnen wir im Thalhintergrund den herrlichen Hochwald und steigen im Zickzack, oft mit wunderschönen Rückblicken zum wildgrotesken Kandelfels auf. Aus Gras und Moos leuchtet die Erdbeere auf, Heidelbeer- und Himbeersträucher laden zum Mahle, oben finden wir reichlich die glänzende Preiselbeere. Sind wir aus dem dunkeln Waldesdom getreten, so haben wir auch bald die mächtige Steinpyramide auf dem kahlen Berghaupt (1243 m) erreicht, die höchste Kuppe des Schwarzwalds im Norden der Dreisam und Wutach. Hier bietet sich uns die herrlichste, großartigste Rundsicht. Im Südosten und Süden erscheinen die bayerischen, Vorarlberger und Schweizer Alpen von der Zug-

spitze bis zum Tittlis; nördlich der Hünersjedel, dahinter Hornisgrinde und Kniebis; östlich die Rauhe Alb mit dem Hohenzollern; im Westen das Rheinthal und die Vogesen; den höchsten Reiz aber bietet der Blick auf die nähern und nächsten Schwarzwaldberge, welche mit ihren Höhen und den dazwischen liegenden Thälern gleich einer topographischen Karte unter uns liegen. Nicht leicht gewährt ein Punkt im Schwarzwald ein so übersichtliches Bild von der Gliederung seiner Bergzüge, kaum übertrifft ein anderer dieses Panorama an landschaftlicher Schönheit. Und eingebettet in diese großartige Umgebung liegt tief unter uns das schimmernde Waldkirch mit der ernsttragenden Kastelburg. — Nachdem sich unser Auge satt gesehen an der Fülle des Schönen rings umher, suchen wir das nahe „Kandelhaus“ auf, welches dem Wanderer alles bietet, was man in solcher Höhe zu verlangen berechtigt ist; dasselbe wird auch gern zum Uebernachten gewählt, um Sonnenuntergang und Sonnenaufgang von dieser Höhe aus voll genießen zu können. Ist gelegentlich einmal an einem schönen Sonntag das auch im Winter offen gehaltene Kandelhaus überfüllt, so ist der unferne Kandelhof bereit, uns unter sein gastliches Dach aufzunehmen.



Kandel-Kastelhaus. Originalaufnahme von G. Koebke in Freiburg.

Zum Abstieg empfiehlt sich der Weg über den kleinen Kandel-

Art zur Verfügung stellt, wie er anderseits dem umwohnenden Landvolk dadurch besonders interessant ist, daß an ihn sich mancherlei Sage und Aberglaube knüpft, die ihn zu einer Art Blockberg des Schwarzwaldes gemacht hat.

Oberhalb Waldkirch trägt das meist ziemlich breite, wohl angebaute und ortsreiche Elzthal überall einen freundlichen Charakter zur Schau, landschaftlich hervorragende Punkte fehlen aber, so daß der Zug der Reisenden hierher nicht allzu stark entwickelt ist. Doch führen Wege nach allen Seiten, und darum ist die Bedeutung des Thals hauptsächlich diejenige einer wichtigen Durchgangslinie. Nach Norden gewinnen wir durch die Nebenthäler von Siegelau, Spitzenbach und Biederbach die Umgebung des Hünersjedel; im Hauptthal gelangen wir zu dem behäbigen Städtchen Elzach und von hier über niedere Wasserscheiden in die Thäler von Mühlenbach und Hoffstetten, wo die forellenberühmten „Drei Schneeballen“ zur Einkehr laden, und weiter nach Haslach an der Kinzig. In Oberprechtal zweigt die schöne und aussichtsreiche Straße über die Bächered (653 m) ins Gutachthal und zur Schwarzwaldbahn ab, die etwas unterhalb Hornberg erreicht wird, während der Elz entlang durch Hinterprechtal ein lohnender Weg über den Bogtebühl (924 m) nach Schonach und Triberg führt. Umgeht diese letztere Linie in weitem Bogen dem Thallauf entlang den schroff sich erhebenden Gschaffilopf, so kann auch von Elzach aus durch die Thäler von

felsen und die Langed nach Waldkirch zurück; andre Wege lassen das Glotterthal, St. Peter, den Zweribach und das Simonswälderthal gewinnen, so daß der Kandel seinen Spezialfreunden eine reiche Auswahl von Wanderungen aller

Nach oder Reichenbach fast geradlinig die Höhe des Rohrhardsberges (1144 m), dann das Quellgebiet der Elz, Schonach und Triberg erreicht werden.

Belebter als über die letztgenannten Höhen sind die Wege, welche durch das schöne Simonswäldertal und seine Verzweigungen führen. Der Bach, welcher hier die Gewässer sammelt, ist die Wildgutach, deren Quellgebiet weit im Süden zwischen den Hochflächen von St. Märgen, Waldau und Furtwangen eingeschnitten ist. Mit der Elz vereinigt sie sich bei Gutach, etwa eine Wegstunde oberhalb Waldkirch. Das sonnige Thal mit seinen zahlreichen malerisch gelegenen Weilern und höchst stattlichen Einzelhöfen gehört zu den schönsten im Schwarzwald und eignet sich besonders auch in Rücksicht auf seine trefflichen Wirtshäuser zum langsam behaglichen Durchschlendern oder zum Besuch in sorgloser Wagenfahrt. Die Tracht der Männer erinnert wieder an jene im Kinzig- und Renchthal, bei den Frauen sind die dickwulstigen Ärmel der meist dunkeln Kleider und die gelben, glänzenden Cylinderhüte ein auffallendes Charakteristikum.

Links führen verschiedene Wege, von welchen derjenige über den großartigen Wasserfall des Zweribachs am meisten zu empfehlen ist, auf den Randel; rechts lassen sich die weither sichtbare und herrliche Aussicht gewährend Wallfahrtskapelle auf dem Hörnleberg (907 m), der Rohrhardsberg, die Elzquelle beim Forsthaus Martinskapel (1090 m), ferner die aussichtsreiche Brend mit der Juliusshütte (1150 m) bequem erreichen, in deren nächster Nähe der Güntherfelsen ein natürliches Thor bildet, ähnlich dem bekannten Felsenthor am Wege von Weggis zum Rigi. Unmittelbar nach Furtwangen führt beim Gasthaus zum Engel die alte Straße über den Kilpen, während die neue Kunststraße ebendahin hoch über der Wildgutach beim Sternenhirtshaus das Thal verläßt, in mächtigen, dem Fels kühn abgetrohten Windungen die nördliche Steilwand des Deichbachtälchens gewinnt und allmählich nach Gütenbach aufsteigt, das sich neuerdings als wohlgeeigneter Luftkurort aufgethan hat. Beim aussichtsreichen Gasthaus zur Stadt Freiburg auf der Neuen Eck (985 m) wird die Rhein-Donauwasserscheide erreicht, und nun senkt sich die Straße rasch hinab nach dem großen Industrieort Furtwangen (S. 73).

Im romantischen Felsthal der Wildgutach selbst, das den Besuch durch seine großartigen Scenerien außerordentlich lohnt, geht vom oben erwähnten Sternenhirtshaus die gute Straße weiter nach Dreistegen und Glashütten. Aufstiege nach Neukirch und Furtwangen, über das Lachenhäusle (1077 m) mit herrlicher Aussicht nach Waldau, über Hinterstraß auf das Plateau des Turner oder nach St. Märgen machen diesen scheinbar abgelegenen Thalwinkel zu einem wichtigen Gliede in der Kette der schönsten Schwarzwaldwanderungen.

4. Die Höhen im Norden des Höllenthals. Das Bregachgebiet.

Bei Denzlingen, von wo aus wir ins Elzthal gewandert sind, mündet in die Ebene noch eine andere Straße, der wir nunmehr folgen wollen, es ist diejenige des Glotterthals, an dessen sonnigen Hängen ein ganz vorzüglicher Wein wächst, vor dem man sich aber vorsichtig in acht nehmen soll, da er hinter seiner Lieblichkeit eine nicht zu unterschätzende Heimtücke versteckt; das Glotterthal ist ferner ausgezeichnet durch die auffallende, wenn auch nicht gerade anmutige Tracht der Frauen und Mädchen, welche ähnlich ihren Nachbarinnen in Simonswald den gelben Cylinderhut, die dick wattierten Ärmel und dazu einen meist violetten Rock, um die Hüften hoch gebauscht, und eine hellgrüne Seidenschürze tragen.